

Dorin Alicu

DIE TEMPEL AUS MICIA (I)

Der Tempel des Iupiter Optimus Maximus

Im Herbst des Jahres 1947 führte O. Floca, infolge der zufälligen Entdeckung eines Altars mit unleserlicher Inschrift durch einen Bürger von Vețel, eine Oberflächenforschung durch, die mit einer Suchgrabung im Punkte „la hotar“, „ca. 400 m südöstlich vom Militärlager“¹ endete. Die Untersuchung wurde anscheinend auch im Sommer 1948 fortgesetzt, jedoch ohne wichtige Ergebnisse².

Der Archäologe aus Deva entdeckte auf einer recht kleinen Fläche mehrere Altäre mit oder ohne Inschrift, Skulpturen mit der Darstellung des Iupiter, architektonische Elemente. Über die Qualität und die Menge der Funde behauptet O. Floca: „Ihre Natur (Kapitelle, Säulenschäfte, Ziegelspuren, selbst eine Eingangsschwelle usw.) zeigen deutlich, daß sich hier ein Gebäude befand, ein Tempel. Tatsächlich konnten wir anhand der Reste dieses Baus feststellen, daß es aus einem Unterbau (einer Art Pflasterung) bestand, ca. 3 m vom Ort der Entdeckung der erwähnten Denkmäler entfernt, 22-25 cm dick und aus Steinen bestehend – Felssplitter und Uroi-Gestein –, die unmittelbar auf den schwarzen gewachsenen Boden gelegt wurden. Die Ausdehnung dieses Unterbaus mit eher ovaler Fläche beträgt 3,5 x 2 m. Es wurde nicht die geringste Spur einer Mauer gefunden, auch Steine nicht, die offensichtlich in einer Mauer verwendet wurden“³. Aus der knappen Beschreibung der Grabungen geht hervor, daß O. Floca in Eile eine kleine Fläche freilegte und keinen Schnitt für die Identifizierung der Grundmauern des Baus, des Plans oder der Stratigraphie durchführte, mit der Begründung, daß das Gelände vom Eigentümer gereinigt worden war.

Die einzige lesbare Inschrift, die im Laufe der Grabungen entdeckt wurde, mit dem Text

*Iovi Erap/olitano // fecit Ca(s)/sius Ruf/us votu/m dedit*⁴,

überzeugte O. Floca, diesen Tempel der orientalischen Gottheit Iupiter Hierapolitanus⁵ zuzuschreiben, was in den wissenschaftlichen Umlauf so gelangte⁶. Die Gegenstände, die daselbst entdeckt wurden, scheinen aber O. Floca zu widersprechen.

Es wurden während der Grabungen zwei Statuen entdeckt, die den Iupiter in der „Verospi“-Stellung⁷ darstellen. Eine der Statuen, die aus Augit-Andesit gearbeitet wurde, ist besser erhalten und stellt den Gott mit den für den griechisch-römischen Gott kennzeichnenden Attributen, ohne orientalisierende Elemente dar. Andererseits sind die plastischen Darstellungen des Hadad aus Hierapolis wohlbekannt; er wird

¹ O. Floca, *Materiale* 1, 1953, 773.

² Ders., *Studii. Revista de știință și filozofie* 2, 1949, 1, 108.

³ Ders. (Anm. 1), 779.

⁴ O. Floca, *Materiale* 1, 1953, 773-784 = AE 1952, 196 = IDR III/3, 97.

⁵ In dieser Lage wird Iupiter mit der syrischen Gottheit Hadad aus der Siedlung Hierapolis identifiziert, wo der Gott einen beeindruckenden Tempel hatte (S. Sanie, *Culte orientale în Dacia romană I. Cultele siriene și palmirene*, București 1981, 96).

⁶ L. Mărghitan, C. C. Petolescu, in *Hommages à M. J. Vermaseren II*, 1978, 720-721; S. Sanie, a. a. O., 96-97; E. Pescaru, A. Rusu, *Sargetia* 25, 1992-1994, 174; A. Pescaru, D. Alicu, *Templele romane din Dacia (I)*, Cluj-Napoca 2000, 77 (ebenso in allen Synthesen über Micia).

⁷ D. Isac, *AMN* 2, 1974, 62-76.

gewöhnlich zusammen mit seinem Götterpaar Atargatis dargestellt. Es ist deutlich, daß die Statuen aus ikonographischer Sicht mit dem syrischen Gott nichts gemeinsam haben⁸.

Unter den zahlreichen Weihungen an Iupiter, die im Laufe der Zeit in Micia gefunden wurden, sind zwei Inschriften wegen ihres Fundortes besonders bedeutend. Das erste Denkmal ist ein gut erhaltener Altar aus Augit-Andesit, auf dem folgende Inschrift erhalten ist:

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / V(erani) et c(ives) R(omani) / per C(aium) / Anton(ium) / Crispinum / mag(istrum) p(agi) M(iciensis)*⁹.

Der Dedikant, Magister des *pagus* Micia, ist aus einer anderen ebenfalls in Micia entdeckten Inschrift bekannt, wahrscheinlich eine Bauplatte, die er zwischen 198-211 für die Kaiser Septimius Severus, Caracalla und Geta in seiner Eigenschaft als Veteran und ehemaliger Dekurio der *ala II Pannoniorum* errichtete¹⁰. C. Antonius Crispinus wird also nach 198 Magister in Micia, wahrscheinlich zu Beginn des 3. Jh., in welcher Eigenschaft er einen Altar dem IOM weiht.

Der erste Herausgeber der Inschrift gibt das Datum der Entdeckung nicht an, dafür aber die Herkunft des Denkmals: „Gemeinde Veşel (antiker Name Micia), im Ort namens „Ia Hotar“, auf dem Boden des Aron Brate, südlich der Eisenbahnlinie und des Kastells. An der Fundstelle sind Spuren von Mauern festzustellen, Fragmente von Säulen usw. Es ist sehr gut möglich, daß sich hier die Spuren eines Tempels befinden“¹¹.

Das zweite Denkmal ist eine Kalksteinsäule mit der erhaltenen Höhe von 1,89 m und dem Durchmesser am oberen Teil von 38 cm. Der sehr gut erhaltene untere Teil hat eine 12 cm hohe Plintha und einen Durchmesser von 44 cm. Der Säulenschaft trägt folgende Inschrift¹²:

I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / C(aius) Iul(ius) Zo/ticus ex / v(oto) p(osuit). Ein Grieche, C. Iulius Zoticus, weiht dem Iupiter oder dessen Tempel eine Votivsäule.

Das Stück wurde im Juli 1967 ca. 450 m ost-südöstlich vom Kastell, in einer Tiefe von 1,3 – 1,4 m entdeckt. Über den Kontext der Entdeckung geben die Forscher V. Vasiliev und L. Mărghitan folgendes an: „In der Nähe ihres Entdeckungsortes waren (während der Grabungen) weitere drei anepigraphische Säulen aus demselben Material geborgen worden, eine davon war in Form und Größe mit der oben beschriebenen völlig identisch. Obwohl es keine weiteren Beweise gibt, kann angenommen werden, daß sich an jener Stelle in der Antike ein Peristylbau oder vielleicht ein kleines von Säulen umgebenes Heiligtum befand, das Iupiter geweiht war“¹³. Die drei hier besprochenen Denkmäler, zwei für IOM und das dritte für Iupiter Hierapolitanus, wurden in großen zeitlichen Abständen voneinander, aber in derselben Gegend gefunden.

Der Altar des C. Antonius Crispinus wurde irgendwann vor 1937 im Punkte „Ia Hotar“ gefunden, dort, wo O. Floca 1947-1948 eine Untersuchung ca. 400 m südöstlich vom Kastell im Punkte „Ia hotar“ durchführte und den Altar für Iupiter Hierapolitanus entdeckte; 1967, zwanzig Jahre später, wurde ca. 450 m ost-südöstlich vom Kastell die Votivsäule des Zoticus zusammen mit anderen Säulen und architektonischen Elementen gefunden.

Diese leider recht vagen topographischen Angaben, „etwa“, „ca.“, „südöstlich“, „ost-südöstlich“, zusammen mit der Identifizierung des Ortsnamens zweier der Funde,

⁸ D. Isac, a. a. O., 76; S. Sanie, a. a. O., 97.

⁹ IDR III/3, 80.

¹⁰ CIL III 1375 = IDR III/3, 54.

¹¹ O. Floca, Sargetia 1, 1937, 64.

¹² IDR III/3, 89.

¹³ V. Vasiliev, L. Mărghitan, Apulum 7/1, 1968, 428-429.

„la hotar“, und der Entfernung vom Kastell von ca. 400-450 m, lassen uns glauben, daß diese Denkmäler im selben Areal mit einem Radius von einigen Dutzend Metern gefunden wurden. Die zahlreichen architektonischen Elemente, die sowohl in der Grabung O. Flocas, als auch zufällig oder gelegentlich der Ausgrabungen für die Errichtung der Wärmezentrale gefunden wurden, geben für den Punkt „la hotar“, ca. 400-450 m südöstlich vom Kastell, ein großes, recht strenges Gebäude an (die gefundenen Kapitelle sind dorisch), das aber Statuen der obersten Gottheit und zahlreiche Votivaltäre beherbergte. Wahrscheinlich traf O. Floca mit den Grabungen, die er mit den unumgänglichen Schwächen der rumänischen archäologischen Forschung der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durchführte, auf den Peribolos des Tempels, auf eines der Schiffe oder auf eine *area sacra* oder einen Temenos des Tempels oder Heiligtums und deshalb entdeckte er bloß Denkmäler und keine Mauern.

Leider ist dieser Tempel oder dieses Kapitäl des Pagus Micia für die Forschung entgültig verloren, weil der gesamte Bereich vom westlichen Abschnitt der Wärmezentrale zerstört wurde.

Die Anbetung des Iupiter Hierapolitanus im Tempel des IOM von Micia ist nicht ungewöhnlich, besonders da der Synkretismus des Hadad von Hierapolis mit Iupiter bisher im Römischen Reich einzigartig ist¹⁴. Im Widerspruch zur Ansicht von O. Floca und S. Sanie ist es schwer zu glauben, daß jemand einen Tempel ausschließlich für die syrische Gottheit errichtete. In Dakien hat von den syrischen Gottheiten, die mit Iupiter synkretisiert wurden, allein Baal aus Doliche eine eigene Ikonographie und ausschließlich ihm geweihte Kultdenkmäler¹⁵.

Ebenfalls aus Micia sind zwei Inschriften für Hadad aus Heliopolis-Baalbek im Synkretismus mit Iupiter bekannt; eine wurde von einem Zenturio der *legio IV Flavia Felix*, Q. Licinius Macrinus, geweiht¹⁶, die zweite von L. Licinius Messalinus, Zenturio der *legio XIII Gemina*¹⁷, beide italischer Herkunft. Die Inschriften werden unter Trajan datiert, also zu Beginn des 2. Jh.¹⁸. Es ist möglich, daß die beiden Zenturione die Altäre im selben Tempel des IOM oder Kapitäl Micias errichteten¹⁹. Dies würde die Anfänge des Baus in das erste oder zweite Jahrzehnt des 2. Jh. n. Chr. ansetzen. Auf dieselbe frühe Datierung verweist auch der Altar mit Inschrift, den die *ala I Bosporanorum* für IOM in den 120er Jahren weihte, als sie nach Dakien zurückkehrte und für kurze Zeit in Micia stand²⁰.

Schlußfolgernd wurden in Micia Hadad aus Hierapolis und Hadad aus Heliopolis, mit IOM synkretisiert, im Tempel des IOM oder auf dem Kapitäl angebetet; die Beinamen Hierapolitanus oder Heliopolitanus haben eher einen geographischen Sinn, der nicht so sehr mit der Herkunft der Widmer – alle italischen Ursprungs – zu tun hat, als mit Erinnerungen oder Ereignissen, die sie vor ihrer Niederlassung in Micia erlebt hatten.

Der Tempel von Micia, aus dem wahrscheinlich die meisten Weihungen an IOM stammen, wurde zu Beginn des 2. Jh. errichtet und funktionierte noch in der ersten Hälfte des 3. Jh.²¹; er existierte wahrscheinlich bis zum römischen Rückzug aus der Provinz. Im Laufe der Zeit muß er Reparaturen und Umbauten erlebt haben, was die verschiedenen Materialien, Kalkstein, Sandstein, Andesit, erklärt, aus denen die entdeckten architektonischen Elemente bestehen.

¹⁴ S. Sanie (Anm. 5), 98; L. Mărghitan, C. C. Petolescu (Anm. 6), 720.

¹⁵ A. Pescaru, D. Alicu (Anm. 6), 135-137, 154-155.

¹⁶ CIL III 1353 = IDR III/3, 95.

¹⁷ CIL III 1354 = IDR III/3, 96.

¹⁸ S. Sanie (Anm. 5), 93; R. Turcan, *Culte orientale în lumea romană*, Bucureşti 1992, 172-183.

¹⁹ Siehe CIL III 1350 = 7852 = IDR III/3, 94, ein Altar für Iupiter und Iuno.

²⁰ CIL III 7867 = IDR III/3, 92; C. C. Petolescu, *AMN* 34/1, 1997, 79.

²¹ Siehe CIL III 1343 = AE 1978, 705 = IDR III/3, 77; IDR III/3, 80.

Der Kult des Iupiter, offizielle Gottheit des Reiches, Schutzherr des Staates, der Provinzen und des Kaisers, ist besonders häufig in Dakien belegt, wo er durch über 400 Inschriften und Skulpturdenkmäler bezeugt wird²². Diese gruppieren sich in den wichtigsten militärischen und Stadtzentren, mit intensivem wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und religiösem Leben, wie Ulpia Traiana, Apulum, Potaissa, Napoca, Ampelum, nicht zuletzt in Micia.

Iupiter muß, entweder alleine oder zusammen mit den kapitolinischen Gottheiten, Heiligtümer in allen bedeutenden Siedlungen Dakiens und mit Sicherheit in jeder Stadt gehabt haben.

Im Falle von Ulpia Traiana enthüllt eine in Breazova gefundene Inschrift, die aber zweifellos aus Sarmizegetusa stammt²³, Angaben über die Feste Iupiters, *epula Iovis*, die zehn Tage vor den Junikalenden stattfanden, also am 23. Mai²⁴. Laut I. Piso war dieses *epulum Iovis*, am 23. Mai, der Tag der Weihe des Kapitols von Sarmizegetusa, der Geburtstag des ersten Kapitols in Dakien²⁵. Das Capitol von Sarmizegetusa, das im Gelände südlich des *forum vetus* der Metropolis vermutet wird, wird in nächster Zukunft erforscht werden. Außer dem Capitol konnte in der Hauptstadt Dakiens auch ein Tempel funktioniert haben, der ausschließlich Iupiter geweiht war. Aus einem solchen Tempel könnte ein Teil der 9 Skulpturen stammen, ein Teil davon große Statuen, die Iupiter in der „Verospi“-Stellung zeigen²⁶, oder manche der 15 Altäre für IOM, die im Laufe der Zeit hier entdeckt wurden²⁷.

Die Idee eines archäologisch identifizierten Tempels für Iupiter in Napoca wurde von M. Bărbulescu²⁸ infolge der Entdeckungen aus den Erdausgrabungen für die Beendigung des Fundaments des Central-Geschäfts zwischen der Gh. Doja-Str. und der Cotită-Str. formuliert. Von hier konnte u. a. ein Altar von beeindruckenden Ausmaßen geborgen werden, der für IOM, Silvanus und die anderen schützenden Götter und Göttinnen geweiht war²⁹. Dieser Altar, zusammen mit den architektonischen Stücken, suggerieren das Vorhandensein hier eines monumentalen Baus, wahrscheinlich eines Tempels³⁰. Die Zuschreibung dieses eventuellen Tempels an Iupiter allein aufgrund eines Altars, auf dem der oberste Gott zusammen mit Silvanus erscheint – eine unnatürliche Assoziierung wegen der verschiedenen Beschäftigungs- und Attributspähren der beiden Gottheiten – scheint etwas gezwungen. Ein weiteres Argument gegen die Idee eines Tempels des Iupiter an diesem Ort ist die peripherische Lage des Baus in der Topographie der antiken Stadt. Er liegt in einer Insula in der Nähe der Nordmauer der Stadt, in beträchtlicher Entfernung vom Forum, was in der Praktizierung eines offiziellen Kultes von der Bedeutung jenes Iupiters ebenfalls ungewöhnlich wäre³¹. Dieser mögliche Tempel konnte aber dem Silvanus geweiht gewesen sein. In Napoca wurde Iupiter mit Sicherheit wie in allen römischen Städten im Kapitoltempel angebetet.

Ebenfalls M. Bărbulescu nimmt das Vorkommen eines Kapitol-Tempels in Potaissa an. Der Klausenburger Forscher stützt sich dabei auf die Entdeckung von fünf

²² M. Bărbulescu, *Cultele greco-romane în provincia Dacia* (Dissertation), Cluj-Napoca 1985, 34.

²³ V. Wollmann, *Apulum* 13, 1975, 222-224.

²⁴ I. Piso, *AMN* 15, 1978, 180-182 = *IDR III/2*, 242.

²⁵ *Ebd.*, 181.

²⁶ D. Alicu, C. Pop, V. Wollmann, *Figured Monuments from Sarmizegetusa*, *BAR IS* 55, Oxford 1979, Nr. 46-54.

²⁷ *IDR III/2*, 234-249.

²⁸ M. Bărbulescu (Anm. 22).

²⁹ A. Pescaru, D. Alicu (Anm. 6), 150-151.

³⁰ I. Mitrofan, *AMN* 13, 1976, 200.

³¹ D. Alicu, in Cluj-Napoca. *Inima Transilvaniei*, Cluj-Napoca 1977, 22.

nebeneinanderliegenden Altären auf der Cheia-Str., in der archäologisch reichsten Gegend von Potaissa. Zwei der Altäre wurden IOM geweiht, die anderen an Gottheiten des griechisch-römischen Pantheons³².

In Ampelum erwähnt eine Inschrift auf einer Votivsäule, die im letzten Jahrhundert entdeckt und auf den 25. Juli 201 datiert ist, die *cultores Iovis*, d. h. die Anbeter des Iupiter³³. Diese waren zu einem religiösen Kollegium organisiert und äußerten ihren Glauben an den obersten Gott entweder auf dem Kapitol oder in einem Bau, der ausschließlich für IOM bestimmt war.

In Apulum wird der Kult des Iupiter, allein oder zusammen mit den kapitolinischen Gottheiten, von zahlreichen Inschriften und figürlichen Denkmälern bezeugt³⁴. Aus unserer Sicht sind drei Inschriften von besonderer Bedeutung, da sie sich auf Bauten für Iupiter oder für Iupiter und Iuno beziehen.

1. Die erste Inschrift, die uns interessiert, gelangte in den wissenschaftlichen Umlauf ohne die Identifizierung der Gottheit, der sie geweiht wurde. Eine erste Annahme wurde von C. C. Petolescu geäußert, der glaubte, daß es sich um Iupiter Cimistenus handelt, eine Ansicht, die von I. Piso widerlegt wurde, der bei Betrachtung der Inschrift den Gottesnamen mit IOM identifizieren konnte³⁵. Es geht um eine marmorne Bauplatte, die von M. Iulius Quirinus, Augustale der Kolonie Apulum errichtet wurde, der die Türrahmen und die Türen beim Tempeleingang baute (*ianuas et valvas ad introitum templi fecit*).

2. Eine Votivsäule, die im 16. Jh. von Mezerzius und Zamosius gesehen wurde, mit unbekanntem Fundort und die später verlorenging, belegt das Dasein eines Tempels der kapitolinischen Götter Iupiter und Iuno³⁶. T. Claudius Anicetus, Augustale in Ulpia Traiana³⁷ und in Apulum, errichtete den vom Alter ruinierten Tempel aus eigenen Geldern neu auf (*templum vetustate dilapsum a solo restituit*). In welchem der beide Städte von Apulum sich der von T. Claudius Anicetus restaurierte Tempel befand, ist unmöglich zu bestimmen, besonders da für keine der Inschriften, in denen Iupiter zusammen mit Iuno erscheint, eine Fundortangabe vermerkt wurde.

3. Eine weitere Inschrift, wahrscheinlich eine Bauplatte, die ebenfalls verschwunden ist, bezeugt einen Tempel mit besonderem Charakter, der denselben Gottheiten Iupiter und Iuno Regina angehört³⁸. Ein Soldat der *legio XIII Gemina* thrakischer Herkunft, M. Ulpius Mucianus, errichtet aus seinem Geld, infolge eines Schwures, einen Tempel mit Uhr (*horologiar(ium) templum*)³⁹.

³² M. Bărbulescu, A. Căţinaş, in PER, 49-55; M. Bărbulescu, Potaissa. Studiu monografic, Turda 1994, 37-39.

³³ CIL III 1602 = IDR III/3, 311.

³⁴ IDR III/5, 114-202; V. Moga, Apulum 14, 1976, 119-129; ders., AMN 11, 1974, 81-83; ders., AMN 20, 1983, 383-384; D. Isac, AMN 11, 1974, 70-75.

³⁵ IDR III/5, 153; C. C. Petolescu, Dacia N. S. 22, 1978, 214.

³⁶ CIL III 1069 = AE 1969-1970, 547 = IDR III/5, 191; V. Moga, Apulum 14, 1976, 125, betrachtet T. Claudius Anicetus als *augur coloniarum* der Coloniae Aurelia und nova Apulensis.

³⁷ IDR III/2, 230.

³⁸ CIL III 1070 = ILS 5625 = IDR III/5, 193.

³⁹ I. Piso bespricht in IDR III/5, 193 die verschiedenen Deutungen der Abkürzung *horologiar.* in dieser Inschrift und akzeptiert mit einigen Vorbehalten die Deutung Mommsens *horologiar(ium) templum*, d. h. ein Tempel, der eine Uhr beherbergt; siehe auch D. Tudor, Latomus 23, 1964, 2, 294; V. Moga, Din istoria militară a Daciei romane, Cluj-Napoca 1985, 42-43.